

Die Holzzentrale.

Von Vorstand Andreas Schelker,
Vizepräsidenten des Vereins ungarischer Holz-
produzenten und Holzhändler.
Budapest, 2. Juni.

Nun ist auch die neueste Zentrale da: die Holz-
zentrale. Nach der Errichtung der Holzwirtschaftsstelle in
Oesterreich waren wir auf eine ähnliche Institution bei
uns vorbereitet. Wir haben indessen gemeint, daß,
bevor an die Errichtung dieser Zentrale geschritten wird,
auch mit uns Holzproduzenten und Holzhändlern Fühlung
genommen werden würde, was leider nicht geschehen ist.
Und nun gilt es durch nachträgliche Vorstellungen gut-
zumachen, was, nach unserer Ansicht, die Lebensinteressen
der Holzbranche gefährdet. Es soll einer diesfälligen amt-
lichen Vorstellung des Vereines ungarischer Holzhändler
und Holzproduzenten nicht vorgegriffen werden. Es soll
hier nur die Wirkung der Verordnung auf den Holzhandel
und insbesondere auf die Holzproduktion in kurzen Zügen
dargelegt werden. Vor allem sei bemerkt, daß die im
Publikum vielfach verbreitete Meinung, es handle sich hier
um eine Reglementierung der Holzbranche, nicht zu-
treffend sein kann. Man würde der abtretenden Regierung
unrecht tun, wenn man ihr zumuten wollte, mit Kanonen
auf Spazier schießen zu wollen. So wie in allen Branchen,
sind auch in der Holzbranche Uebergriffe geschehen, doch ist
für solche Uebergriffe die Kriegsgesetzgebung da, die sich
bekanntlich nicht mit Geldstrafen für Vergehen gegen das
öffentliche Interesse begnügt. Durch die Zentrale soll im
Gegensatz die anständige Produktion, der anständige
Handel geschützt werden, indem Richtpreise geschaffen
werden, durch welche jene Rechtsicherheit und Preis-
stabilität eintritt, deren Mangel bis jetzt allseitig schmerz-
lich empfunden wurde. Eine zweite wohltuende Wirkung
der Zentrale wird die Beschränkung der Spekulation in
Holz sein. Bisher bedeutete jede Holzlicitation einen
neuen Rekordpreis. Dieser ungefunnen Richtung, die
die Branche früher oder später in eine verhängnisvolle
Lage gebracht hätte, ist nun ein Ziel gesetzt.

Wir können annehmen, daß der Regierung bei
Schaffung der neuen Zentrale auch diese Gesichtspunkte
vorgezeichnet haben. Zur Errichtung dieser Institution
mußten jedoch noch höhere, das heißt noch allgemeinere
Gesichtspunkte geführt haben. Vor allem der Wunsch
nach Mehrproduktion. Dieser in der Landwirt-
schaft so viel gebräuchte und leider so wenig effektivierte
Gedanke kann auf dem Gebiete der Holzproduktion ganz
gewiß verwirklicht werden, denn die Vorbedingungen
sind dazu da. Es fehlt uns ebenso wenig an Waldungen
aller Holzsorten, wie an Holzproduzenten mit entsprechen-
dem Kapital, Fachkenntnissen und Personal, die bereit
sind, die vorhandenen Waldungen nach Maßgabe des Be-
darfes für den Inlandskonsum und, aus valutatischen
Rücksichten, auch für Exportzwecke im ausgiebigsten
Maße zu betreiben.

Die neue Zentrale wird demnach in dem Falle ihrer
Aufgabe entsprechen, wenn sie auf die Spekulation brem-
send, auf die soliden Elemente rechtsberuhigend und auf
die Produktion fördernd wirken wird. So sicher wir nun
auf den Effekt bezüglich der ersten zwei Gesichtspunkte
rechnen, so bedürfen wir hinsichtlich der letzteren der Be-
ruhigung von Seiten der Regierung. Denn, um es kurz
zu sagen, die Verordnung löst in uns mancherlei gewich-
tige Bedenken und Sorgen aus. Während laut des
Reichsgesetzblattes vom 10. April 1917 „der öster-
reichischen Holzwirtschaftsstelle ein direktes Eingreifen in
die Verhältnisse der Produktion und des Verkehrs
nicht zusteht“, bedeutet die ungarische Holzzentrale eine
förmliche Verstaatlichung der Produktion
und des Verkehrs in Holz, und zwar
auf Kosten und Gefahr der privaten
Produktion. Wenn nun in Oesterreich die Holz-
wirtschaftsstelle, der ein direktes Eingreifen in die Ver-
hältnisse der Produktion und des Verkehrs nicht zusteht,
ohne Vorberatung mit den Interessenten errichtet und in
der Institution den Interessenten eine untergeordnete
Rolle zugewiesen worden wäre; wenn dagegen bei Er-
richtung der ungarischen Zentrale, die eine Verstaat-
lichung der Produktion und des Verkehrs in Holz auf
Kosten und Gefahr der Beteiligten vornimmt, eine Vor-
beratung stattgefunden und den um ihre Selbständigkeit
gebrachten Produzenten in der Zentrale eine mit den
amtlichen Stellen ebenbürtige Rolle zugebacht worden
wäre, so wäre die Logik zu ihrem Rechte gekommen und
es läge im vorhinein kein Grund zur Beunruhigung vor.
Leider ist aber der Tatbestand ein umgekehrter. In
Oesterreich gab es eine Vorberatung und herrschte Parität
in der Holzwirtschaftsstelle — der Vizepräsident der öster-
reichischen Holzwirtschaftsstelle ist ein Holzfachmann —,
bei uns nicht einmal eine informative Fühlungnahme
und eine anscheinend untergeordnete Rolle der Produk-
tion und des Handels in der Zentrale. Aus diesen merk-
würdigen Tatsachen schöpft das Publikum die Auffassung,
als ob es sich tatsächlich um eine Reglementierung der
Produktion und des Handels in Holz handeln würde.
Das kann aber, wie gesagt, unmöglich die Intention der
Regierung gewesen sein, denn ein erfolgreiches Zu-
sammenarbeiten, das Eingehen der Produktion auf die
Gesichtspunkte der Regierung kann vernünftigerweise nur
dann erwartet werden, wenn bei der Produktion das Ge-
fühl nicht aufkommt, vergewaltigt worden zu sein.
Noch ist nichts verdorben. Aber die Holzbranche er-
wartet nicht nur beruhigende Erklärungen der Regierung,
sondern sie hofft auch der Ehre teilhaftig zu werden, in
Angelegenheiten, die ihre Lebensinteressen betreffen, mit
Wohlvollen gehört und geschützt zu werden. Andernfalls
wäre es das geringere Übel, daß die Holzproduzenten

in ihren Lebensinteressen getroffen würden. Das weit
größere Übel, das unvermeidlich eintreten würde, wäre
der Rückgang der Produktion. Wir hätten in diesem Falle
nicht nur für den Export nichts übrig, wir würden auch
den Inlandsbedarf nicht decken können.